

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES VON OLTEN

Vom 27. Mai 2024

Prot.-Nr. 166

Kleine Anfrage Timo Probst (SP/JSP) betr. Wohnungsnot von suchtbetroffenen Menschen/
Beantwortung

Zuhanden der Parlamentssitzung vom 21. März 2024 wurde eine kleine Anfrage von Timo Probst (Fraktion SP/Junge SP Region Olten) mit folgendem Wortlaut eingereicht:

«Mehrere Zeitungsartikel und Medienberichte haben in den letzten Wochen über die Zunahme des Crack-Konsums im Kanton Solothurn berichtet.¹ Gemäss einem Beitrag in SRF Schweiz aktuell, in welcher auch die SIP in Olten vorkommt, wird darauf hingewiesen, dass viele von Sucht betroffene Menschen einen Wohnungsverlust erleiden und von Obdachlosigkeit betroffen sind.² Der Stadtrat wird eingeladen, zu den folgenden Fragen zum Themenkomplex Crack-Konsum im Allgemeinen und dem Wohnungsverlust suchtbetroffener Menschen im Spezifischen Stellung zu nehmen.

1. Welche Erfahrungen macht der Stadtrat bzw. die Sozialregion Olten in Bezug auf die Droge Crack?
2. Welche Orte sind dem Stadtrat als Konsumorte bekannt?
3. Wie verläuft die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen wie zum Beispiel der Suchthilfe Ost oder der SIP in Bezug auf suchtbetroffene Menschen?
4. Gibt es aus Sicht des Stadtrates auf Stadtgebiete genügend soziale Institutionen, an welche sich suchtbetroffene Menschen wenden können? Wenn ja, wie heissen diese?

Zum Themenkomplex Wohnungsverlust:

5. Hat der Stadtrat Kenntnisse von Menschen, die aufgrund ihrer Suchtbetroffenheit ihre Wohnung verloren haben und (über einen Zeitraum hinweg) obdachlos leben?
6. Wenn ja, was unternimmt der Stadtrat gegen den Wohnungsverlust dieser Menschen? Welche Massnahmen sind angedacht?
7. Wie garantiert der Stadtrat die Unterbringung von suchtbetroffenen Menschen auf Stadtgebiet? Welche Probleme können sich bei der Unterbringung dieser Menschen ergeben?

¹ Vgl. u.a. Oltner Tagblatt: «Neue Crack-Welle ist seit einem halben Jahr voll angekommen»: Abtretende Fachfrau erzählt, wie man mit der Droge bei der Suchthilfe in Olten umgeht, 20.10.2024; Solothurner Zeitung: Crack-Boom: Solothurner Suchthilfeorganisationen brauchen Sicherheitsdienste – jetzt schaltet sich die Politik ein, 05.01.2024.

² Schweiz Aktuell: Kanton Solothurn: Anzahl Crack-Abhängiger steigt, 19.02.2024

M:\00 Grundlagen und Führung\03 Gemeindeparlament\03 Sitzungen des Gemeindeparlaments\01 Einladungen\24-001 2024\24-06-26 u. 27\Swisstransfer\24-05-27 pr Kl. Anfrage Timo Probst (SP) betr. Wohnungsnot suchtbetroffene Menschen Beant.docx

Stadtrat Raphael Schär-Sommer beantwortet die kleine Anfrage im Namen des Stadtrates wie folgt:

1. Welche Erfahrungen macht der Stadtrat bzw. die Sozialregion Olten in Bezug auf die Droge Crack?

Der Crack-, Freebase- und Kokain-Konsum steigt in der Schweiz. Die Städte sind mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert, da jeder Ort seine eigene Ausgangslage hat. Auch beieinander liegende Städte haben völlig unterschiedliche Szenen.

In Olten hat es in der Innenstadt eine heterogene, aber im Grundsatz feste Gruppe am Kirchensockel. Diese formiert sich v.a. aus Menschen die unter einem Alkoholabusus leiden und ist in der Innenstadt sichtbar. Olten kämpft zudem mit vielen sichtbaren Tagestouristen, da kleine Mengen an diversen Drogen, aber mehrheitlich Kokainderivate gekauft werden können. Diese Personen wünschen umgehend den Konsum des Gekauften. Auswärtige sind aber im Konsumraum der Suchthilfe-Ost nicht zugelassen. Dies führt zu einer grossen Unruhe. Es sind immer wieder viele auswärtige Personen auf dem Platz, welche auch der festen Gruppe am Kirchensockel unangenehm sind.

Auf dem Strich in Olten wird gelegentlich Kokain und nicht Crack konsumiert. Es gibt Kunden, die dies explizit wünschen. Beschaffungsprostitution für den Ankauf von Drogen ist aber auf dem Strich in Olten nicht bekannt.

Im Konsumraum der Suchthilfe-Ost besteht die Klientel aus 90% Crack- oder Freebase-Konsumenten. Der Konsum von Heroin ist sehr gering, da die Beschaffung schwierig ist, seitdem die Taliban den Anbau verboten haben. Aufkommende neue Lieferanten sind der Nahe Osten und Australien. Hier ist die Logistik noch im Aufbau.

2. Welche Orte sind dem Stadtrat als Konsumorte bekannt?

Konsumiert wird bei der K & A der Suchthilfe-Ost. Immer wieder wechselnde weitere Plätze sind:

- Kirchgasse/Innenstadt
- Klosterplatz (u.a. WC)
- Stadtpark
- Theodor-Schweizer-Platz
- Trottermatte
- Aareufer
- Bifangmatte
- Bahnhof

3. Wie verläuft die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen wie zum Beispiel der Suchthilfe Ost oder der SIP in Bezug auf suchtbetroffene Menschen?

Mit der SIP besteht ein enger Austausch und ein persönlicher Kontakt findet alle drei Wochen statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SIP können direkt an die zuständigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Sozialregion gelangen. Der Austausch ist rege und konstruktiv.

Die Sozialregion Olten teilt die Klientel mit der Suchthilfe-Ost. Es bestehen daher per se sehr enge Kontakte. Es finden auf der operativen Ebene ständig Kontakte statt. Die Zusammenarbeit läuft wunschgemäss.

Auf der strategischen Ebene bestehen Bestrebungen, für die mobile Sozialarbeit eine Zusammenarbeit zu finden. Zudem ist angedacht, dass die feste Gruppe auf dem Kirchensockel organisiert wird und allenfalls eine dauerhafte Begleitung von der Suchthilfe-Ost erhält.

Die Sozialdirektion ist wie die Suchthilfe-Ost mit diversen Städten der Schweiz vernetzt, um sich laufend mit der Fragestellung auseinandersetzen zu können. Unter der Leitung der Stadt Zürich finden regelmässige Besprechungen statt.

4. Gibt es aus Sicht des Stadtrates auf Stadtgebiete genügend soziale Institutionen, an welche sich suchtbetroffene Menschen wenden können? Wenn ja, wie heissen diese?

Suchtbetroffene Menschen können an den zahlreichen Angeboten der Suchthilfe-Ost teilhaben. Die Suchthilfe-Ost hat sich an die neuen Gegebenheiten der Konsumenten angepasst. Crack- und Freebase-Konsumierende sind in gängigen medizinischen Institutionen kaum tragbar. Es wurde ein Gassenarzt gefunden, der sich nun vor Ort um die Klientel kümmert. Der zusätzliche Franken an die Suchthilfe im laufenden Jahr wurde für die Klientel investiert.

5. Hat der Stadtrat Kenntnisse von Menschen, die aufgrund ihrer Suchtbetroffenheit ihre Wohnung verloren haben und (über einen Zeitraum hinweg) obdachlos leben?

6. Wenn ja, was unternimmt der Stadtrat gegen den Wohnungsverlust dieser Menschen? Welche Massnahmen sind angedacht?

7. Wie garantiert der Stadtrat die Unterbringung von suchtbetroffenen Menschen auf Stadtgebiet? Welche Probleme können sich bei der Unterbringung dieser Menschen ergeben?

Die Crack- und Freebase-Konsumenten haben einen enormen Suchtdruck. Die Wirkung hält nur kurz an und der Konsum muss stark repetiert werden. Dies führt dazu, dass die Wohnfähigkeit abnimmt, da der Konsum im Mittelpunkt steht. Angesichts der Zustände droht in den meisten Fällen ein Wohnungsverlust. Dem Stadtrat sind im Jahr 2024 drei Fälle bekannt. Es ist schwierig, für diese Personen eine Alternative zu finden, da die Institutionen wie die Notschlafstelle keinen Konsum im Haus dulden. Es muss deshalb kantonal – man rechnet mit rund 50 Fällen insgesamt – über ein «housing first»-Konzept analog der Städte Basel oder Zürich diskutiert werden. Das Projekt wurde in Helsinki konzipiert und erfolgreich umgesetzt. Es geht um sehr niederschwelliges begleitetes Wohnen ohne Konsumverbot. Am runden Tisch des Kantons, bei dem der Stadtpräsident, der Sozialdirektor und die Leitung der Suchthilfe-Ost vertreten sind, wird die Themenstellung besprochen. Entscheide wurden noch nicht gefällt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialregion versuchen bei noch vorhandener minimalen Wohnkompetenz die Klienten in den üblichen Notunterkünften unterzubringen bzw. in Wohnungen der Suchthilfe. Es gilt zudem zu bedenken, dass es zu wenige Therapieplätze hat. Generell gilt zudem, dass der knappe Wohnungsmarkt so eine weitere Konkurrenz erhält. Die Vermieter haben weniger Vertrauen in Klienten der Sozialregion. Dies ist v.a. im Asyl- und Flüchtlingswesen ein Problem.

Fazit: Obdachlosigkeit ist ein Thema und sollte auf kantonaler Ebene im Sinne von «housing first»-Konzepten weiterentwickelt werden.

Mitteilung an:
Gemeindeparlament
Parlamentsakten
Direktion Soziales, Kristine Sprysl
Stadtkanzlei, Parlamentsgeschäfte

Stadtkanzlei Olten
Der Stadtschreiber:

